

Newsletter Nr. 22, vom 10.11.2018

Me-Too? Ohne mich!

Wir sind modern, wir sind trendy, wir sind «Hashtag». Man kann Gift drauf nehmen, wenn etwas «viral» geht, wenn wir alle mobilisiert werden – noch dazu über «(a)social media», wenn wir aufgefordert werden aufzustehen, unsere Stimme zu erheben, um endlich, endlich Gerechtigkeit zu schaffen, die Bösen zur Strecke zu bringen und die Welt zu retten, dann ist etwas faul. Richtig zum Himmel stinkt es, wenn die Massenmedien solche Aktivisten zu Helden erklären und Oslo ihnen den Friedensnobelpreis verleiht; wenn es zudem ganz billig ist, Held/Heldin zu sein, man nichts weiter tun muss, als ein paar Tweets abzurücken, ein Paar Klicks abzufeuern und jahrzehntealte, vermeintliche Kränkungen aufzuwärmen, um selbst das Opfer zu markieren. Das nennen die Medien heute «mutig», während sie die wahrhaft Mutigen feige verfolgen. Man merke: Echtes Heldentum, ohne selbst tatsächlich Opfer zu bringen, das gibt es nicht.

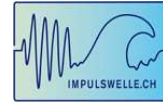
Kein Zweifel: Es war eine Genugtuung, den widerwärtigen Harvey Weinstein und seinesgleichen fallen zu sehen. Es wurde Zeit. Wer sich vom Glamour der (Alb-)Traumfabrik Hollywood blenden lässt, ist sträflich naiv. Man arriviert dort nicht, ohne sich hoch zu schlafen und gute Miene zum bösen Spiel auf der Casting Couch zu machen. Das gilt für Frauen und Männer gleichermaßen, wie die Beispiele von Kevin Spacey (Täter) und Corey Feldman (Opfer) belegen. Für letzteren, der ein Kinderstar war, als er von seinen männlichen Produzenten missbraucht wurde, kann ich nur Mitgefühl empfinden. Interessanterweise wird seine Geschichte bis heute von den Massenmedien geflissentlich ignoriert.¹ Bei manchen der gefeierten Me-Too-Tanten ist der Sachverhalt wesentlich zweischneidiger: Sie waren erwachsene Frauen, als sie zugestimmt hatten, für ihre Karriere Seele und Körper zu verkaufen. Weinstein hat niemanden mit physischer Gewalt missbraucht; jeder konnte gehen, sie waren jedoch zu allem bereit für ein wenig Ruhm. Manche, wie die Schauspielerin und Tochter eines berühmten Regisseurs, Asia Argento, die lautstark «j'accuse» riefen und sich medial als Rächerinnen der Gerechten aufspielten, haben – wie sich später herausstellte – mutmasslich selbst ihre Machtposition missbraucht, um Minderjährige sexuell auszubeuten. Es wundert einen nicht: Wer die Hauptrolle in Filmen des perversen, überschätzten Regisseurs Quentin Tarantino belegt, ist zu allen Schandtaten bereit. Man erinnere sich, dass der Hochgejubelte in Interviews stolz verkündete, dass ihn Gewalt sexuell erregt ... Schöne Idole haben wir.

Andere abgehalfterte Hollywood-Diven wie Meryl Streep schafften es doch tatsächlich aufs Cover des Time-Magazine, als die profiliertesten Me-Too-Exponentinnen kollektiv, in nicht zu überbietender Verlogenheit, zur «Person des Jahres» erklärt wurden. Nur dumm, dass sie auf Video verewigt ist, wie sie bei den Oscar-Verleihungen 2012 mit vielsagendem Augenzwinkern erklärte, ihr lieber Freund Harvey Weinstein sei Gott!² Alle im Publikum lachten schallend und verstanden die Anspielung. Nur sie wusste später natürlich von gar nichts ... Gottes Wege sind unergründlich.

Medial inszenierte Heuchelei bis zum Abwinken. Hätte man es dabei bewenden lassen, dem vor Fäulnis stinkenden Sündenpfuhl Hollywood endlich die Maske herunterzureissen, wäre das überfällig gewesen. Aber nein, man nutzte die Gelegenheit, um den feministischen Feldzug gegen «den bösen Mann» und

¹ Ausser, wenn es dazu dient, die Katholische Kirche in Verruf zu bringen, wird das Thema Pädophilie in hohen Kreisen gerne von den Leit(-hammel)medien totgeschwiegen. Warum wohl?

² <https://www.youtube.com/watch?v=xTlydbdS0Hc>



Für www.impulswelle.ch: René Machu

«das böse Patriarchat» so richtig anzuheizen. Jeder Mann ist Weinstein! Die Männerwelt ist kollektiv schuld an den Eskapaden eines Milliardärs mit jahrzehntelanger Rückendeckung durch das Medienestablishment. «Toxische Maskulinität» nennt man das. Erbsünde Penis.

Haben die Schauspieler Ben Affleck und Matt Damon nicht schon 2004 mutmasslich die New York Times beeinflusst, um einen Artikel zu verhindern, der die Machenschaften ihres geliebten Gönners Harvey Weinstein zum Gegenstand hatte, als die Spatzen seine sexuelle Ausbeutung von jungen Starlets bereits von den Dächern Beverly Hills piffen? Danach konnte dieser jahrelang weiter sein Unwesen treiben. Reich und noch reicher hält halt zusammen.

Aber klar, das einfache Männlein von der Strasse, das sich täglich in seinem Job abrackert, um seine Familie zu ernähren³, hat natürlich auch die Mittel und die Schamlosigkeit, jede Beauty in sein Ikea-Bett hinein zu erpressen ... Wieder einmal zeigt sich, dass der Feminismus so links ist wie Benito Mussolini. Der Urvater der Linken, Karl Marx, verstand noch, dass es die ökonomischen Bedingungen sind, welche die Machtverhältnisse bestimmen. Der Feminismus hingegen mit seinem Feindbild «alte, weisse Männer» ist manifest rassistisch (weiss) und biologistisch (Männer)⁴ und einem respektlosen Jugendwahn verpflichtet (alt). Mit seinem Fokus auf «das Patriarchat» ist der Feminismus ein weiteres Instrument der Verschleierung der wahren Machtverhältnisse im Dienste der Eliten. Als typische Ausgeburt der Identitätspolitik bringt er verschiedene Bevölkerungsgruppen gegeneinander auf (Männer und Frauen), um die Aufmerksamkeit von jenen abzulenken, die wahrhaft die Fäden ziehen (die Superreichen und deren Netzwerke) um die herrschenden Machtverhältnisse zu zementieren. Einmal mehr: Teile und herrsche. Ganz dieser Tradition verpflichtet, erfrechte sich der tendenziöse Amerika-Korrespondent Martin Kilian, ein manifester Trump-Hasser, neulich zu titeln, die Zukunft gehöre den Frauen und Minderheiten. Hoffen wir, dass die Zukunft uns allen gehört.

Es kommt noch schlimmer. Von den Medien sekundiert, überbieten sich zahlreiche Frauen aus dem meist linksliberalen, High-Society-Establishment geradezu mit Anschuldigungen. In völliger Missachtung jahrhundertealter Rechtsprechung gilt unterdessen nicht mehr das Prinzip, dass man unschuldig ist, solange keine Beweise für ein Vergehen vorliegen, nein, «Mann» ist erledigt, sobald gegen ihn Anklage erhoben wird. Karriere und Ruf sind ruiniert, ohne dass auch nur ein einziger Beleg vorliegt. Selbst vor Halbgott (im Unterschied zu Gott Harvey) Ronaldo macht der Treck der Rächerinnen nicht halt. Egal, dass dem Beau ohne jegliche Gewaltanwendung wohl die meisten Frauen willig zu Füßen liegen, auch er muss jetzt vom Sockel gestossen werden. Ein kleiner Tipp am Rande an vorsätzlich naive Schönheiten: Wenn dich vor Testosteron strotzende Alpha-Männer wie Ronaldo oder Mike Tyson⁵ (hat deshalb länger gegessen) aufs Hotelzimmer einladen, wollen sie dir nicht ihre Briefmarkensammlung zeigen ...

Glücklicherweise haben Lügen kurze Beine, wie der doch wegweisende Fall um den trotz aller Schlammschlachten für den amerikanischen Supreme Court nominierten Richter Brett Kavanaugh zeigt. Seine Anklägerin, Frau Blasey Ford, die behauptete, er habe sie vor 36 Jahren, als beide Teenager waren,

³ Schrecklich, wie in diesem Artikel die «männlichen Stereotypen» vom Mann als Ernährer der Familie zementiert werden.

⁴ Obwohl das biologische Geschlecht laut der herrschenden, feministischen Leere (sic!) entweder irrelevant sein soll oder gar nicht existiert. Alles ist «durch die Gesellschaft determiniert». Ausser die Biologie ist doch wieder nützlich, um «Männer» (die es eigentlich nicht gibt ...) anzuklagen oder Quoten-Vorteile einzufordern ...

⁵ Die Box-Legende sagt bis heute, dass der Sex einvernehmlich war und seine Anklägerin schon vor den Vorwürfen gegen ihn ein Verfahren gegen einen anderen Mann wegen sexueller Nötigung angestrengt hatte, das eingestellt wurde.



Für www.impulswelle.ch: René Machu

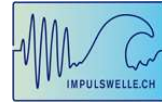
missbraucht, verstrickte sich bei ihrer Anhörung im Senat in immer unglaubwürdigere Widersprüche, so dass der Schuss nach hinten losging, Kavanaugh vom Senat dennoch nominiert wurde und die Me-Too-Bewegung ihr Waterloo erlebte. Selbst die neofeministische Tagi-Plaudertasche Michèle Binswanger wand sich in einem an den Haaren herbeigezogenen Artikel, um zu retten, was noch zu retten ist. Dabei zeigt der Fall Kavanaugh deutlich, dass die Geschlechterfrage einmal mehr instrumentalisiert wurde, um Politik zu machen und einen Richter zu verhindern, der vermutlich integer ist, jedoch das Stigma des Konservativen trägt und noch dazu vom bösen Donald Trump nominiert wurde. Um Abtreibungsgegner zu verhindern, heiligt der Zweck offenbar die Mittel.

In der heilen Schweiz würde solches zum Glück nie geschehen! Wer mehr unfreiwillig als willig das Theater um die Bundesratswahl von 2018 verfolgt, muss sich schon fragen, ob das einzige Kriterium, dass jemand in die Landesregierung gewählt wird, sich darin erschöpft, ob jemand ein «Schnäbeli» oder ein «Schlitzli» hat. Politischer Weitblick? Persönliche Integrität? Dossier-Kenntnisse? Nebensache, die Quote ist entscheidend. Wochenlang reden die Leidmedien von nichts anderem als dem kleinen Unterschied. Na ja, und der Fall Spiess-Hegelin mit seinen angeblichen KO-Tropfen hinterliess neben zahlreichen Fragezeichen ebenfalls zwei ruinierte Polit-Karrieren – jene der Anklägerin ohne Beweise und jene des Angeklagten SVP-Politikers.

Auch der Autor dieser Zeilen musste schon am eigenen Leib erfahren, wie es sich anfühlt, wenn man völlig ohne Belege mit haltlosen Vorwürfen und dreisten Lügen eingedeckt wird, um einem massiv zu schaden. Dass es auch dabei nur darum ging, einen politisch Andersdenkenden mundtot zu machen, gestehen sich die Anklägerinnen bis heute wohl kaum ein – so sehr verstehen sich diese als Hüterinnen der (repressiven?) «Toleranz» und der einzig richtigen Gesinnung. Wir sind uns alle einig: Wer anderen sexuelle oder anderweitige Gewalt antut, der gehört nach einem sauberen Verfahren und geltendem Recht verurteilt. Wie erkennt man jedoch im Zweifelsfall einen sexuellen Triebtäter/Belästiger? Es gibt ein paar einfache Regeln: Sexuelle Gewalttäter sind in fast allen Fällen Wiederholungstäter. Solche Neigungen sind enorm zwanghaft und schwer therapierbar. Es ist also eher unwahrscheinlich, dass jemand im fortgeschrittenen Erwachsenenalter plötzlich einmalig und ohne jegliche Vorgeschichte oder Fortsetzung zum sexuellen Belästiger wird. Des Weiteren geht es nur sehr am Rande um Sexualität, sondern in erster Linie um Macht. Solche Typen haben grosse Minderwertigkeitsgefühle, die sie kompensieren, indem sie sich an Schutzlosen vergreifen. Diese Kriterien treffen wohl eher nicht auf Ronaldo, Tyson, Kavanaugh oder den fraglichen SVP-Politiker zu. Bei Harvey Weinstein wussten jedoch viele seit Jahren, was vor sich geht ... und sie schwiegen. Im Gegensatz zu obigen hat Weinstein auch keinerlei Talent, nur viel Geld und «Connections». Von solch klaren Fällen des Missbrauchs einmal abgesehen, täten wir gut daran, nicht dauernd die Opferkarte zu spielen, nicht gleich weinerlich mit dem Anklagefinger auf jeden zu zeigen, der einem nicht passt, ein wenig Resilienz zu entwickeln, die Courage zu haben, anderen in Eigenverantwortung Grenzen zu setzen und den Mut zur fairen, verbalen Auseinandersetzung aufzubringen. Sind diese infantilen, sich in vermeintlichen Traumata suhlenden, auf den asozialen Medien quengelnden «Snowflakes»⁶ wirklich die «starken Frauen», die uns die Neo-Feministinnen und ihre Bettgenossen, die Massenmedien, dauernd unter die Nase reiben? Die starken Frauen, die mir bisher begegnet sind, brauchen jedenfalls keine «likes» auf Facebook ...

Der Wind hat zum Glück schon gedreht und Frauen wie Männer sind es leid, hysterischen Figuren mit Geltungssucht weiterhin Glauben zu schenken. In Anlehnung an den alten Leitsatz der Feministinnen – «Vergewaltiger wir kriegen euch!» - den wir in seiner trotzigen, Männer unter Generalverdacht

⁶ Sensibelchen



Für www.impulswelle.ch: René Machu

stellenden Aggression an allen Wänden lesen mussten, wäre man versucht zu sagen: «Verleumderinnen wir kriegen euch!» Nur, wollen wir wirklich den Geschlechterkampf bis in alle Ewigkeit fortschreiben und die Gräben zwischen Männern und Frauen vertiefen, anstatt sie zu heilen? Bei allem Respekt vor den Pionieren der Suffragetten-Bewegung vor über hundert Jahren – sie waren wirklich mutig und haben reale Missstände artikuliert, als es unbequem war, dies zu tun; heute hat der Feminismus ausgedient, denn seine Forderungen sind längst erfüllt. Das Argument, dass Frauen und Männer für gleiche Arbeit ungleich verdienen, ist fadenscheinig. Man muss die Statistiken schon sehr selektiv lesen, unprofessionell auslegen und gegen den Strich bürsten, um diesen Ladenhüter durch ständige, unreflektierte Wiederholung noch aufrecht erhalten zu können. Man braucht nur die Streitgespräche zwischen dem kanadischen Psychologie-Professor Jordan Peterson und seinen feministischen Gegnerinnen anzuschauen, und man sieht, wie dieses Kartenhaus in sich zusammenfällt.⁷

Anstatt uns auseinander dividieren zu lassen, sollten Frauen und Männer einander mit Respekt begegnen und sich gegenseitig unterstützen, damit wir glückliche Freundschaften, Beziehungen und Familien hervorbringen. Es ist ein weiteres Zeichen des Verlustes von jeglicher Transzendenz und Geistigkeit, dass uns der Sinn für unsere Einheit abhanden gekommen ist und wir uns so sehr in der Dualität verloren haben, dass wir einander anfeinden. Mit dem Verlust der Vertikalität, der Ausrichtung auf Gott, das Höchste, das Eine, die Quelle allen Seins, welche unsere einstmals intakte christlich-abendländische Kultur ausmachte, haben wir uns im Konflikt der polaren Gegensätzen verloren und leiden wie Platons einstige Kugelmenschen unter der Trennung. Es ist Zeit, dass wir einander die Hand reichen und uns zum Firmament hin strecken.

Die in diesem Artikel geäußerten Meinungen repräsentieren die Haltung des Autors und nicht zwingend jene der Impulswelle als Ganzes oder aller Mitglieder der Kerngruppe.

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=aMcjxSThD54>